

Nürnberger Seniorennetzwerke: Kristallisationsorte für Teilhabe und Prävention in den Wohnquartieren

1. Seniorennetzwerke in der Neuausrichtung der Altenhilfe

Die Seniorennetzwerke sind eines der drei Elemente in der Neuausrichtung der Nürnberger Altenhilfe, mit der die Quartiersorientierung der Seniorenarbeit einen zentralen Stellenwert erhält. Zu dieser Neuausrichtung gehören außerdem die Trägerbudgets für Quartiersangebote sowie die Förderung von quartiersorientierten Modellprojekten (s. SozA von 26.04.2012).

Über die Seniorennetzwerke wurde im Sozialausschuss im Rahmen der jährlichen Berichterstattung bisher in folgender Hinsicht informiert:

- Konzept und Entwicklung der Seniorennetzwerke: SozA am 08.11.2007;
- Angebote und Projekte in den präventiven Handlungsfeldern der Seniorennetzwerke: SozA am 11.12.2008 und 17.12.2009
- Gesundheitsprävention - Ambulante Sturzprophylaxe in den Seniorennetzwerken: SozA am 30.06.2011.
- Seniorennetzwerke als Teil der Neuausrichtung der Altenhilfe der Stadt Nürnberg: SozA am 26.04.2012.

Der vorliegende Bericht stellt dar, wie die Seniorennetzwerke die bestehende Infrastruktur der präventiven Altenhilfe in den Stadtteilen bedarfsweise mit eigenen Angeboten ergänzen oder so ausbauen, dass mittelfristig ein wohnungsnahes *Basisangebot* mit Handlungssets für Information und Beratung, Teilhabe an sozialen Kontakten, Gesundheitsvorsorge und Prävention sowie Teilhabe an Bildung und Kultur entsteht.

2. Wohnungsnaher Kristallisationsorte als Handlungsfelder der Seniorennetzwerke

Derzeit gibt es in Nürnberg zwei Seniorentreffs in städtischer Trägerschaft sowie Seniorentreffs in freier Trägerschaft. Seniorenclubs (z.B. unter dem Dach von Verbänden oder Kirchengemeinden) ergänzen diese Struktur als überwiegend dezentrale, wohnungsnaher Angebote, die meist einen umgrenzteren Teilnehmerkreis (z.B. Gemeinde- oder Verbandsmitglieder) mit vorwiegend hochbetagten und wenig mobilen Senioren erreichen.

Die Seniorennetzwerke entwickeln abgestimmt mit den bereits vorhandenen Ressourcen und Angeboten und orientiert an den strukturellen Ausgangsbedingungen und Anforderungen (z.B. Altersstruktur, Lebenslagenmerkmale) weitere Angebote zur Sicherung eines wohnungsnahen Basisangebots im o.g. Sinne. Zum Teil ergeben sich Schwerpunktsetzungen im Hinblick auf besondere Zielgruppen (z.B. kultursensible Angebote für ältere Menschen mit Migrationshintergrund).

2.1 Quartiersorientierter Ausbau von dezentralen Angeboten der Information und Beratung, Teilhabe sowie Prävention

- **Kristallisationsorte in den Quartieren**

In Stadtteilen, die ein bestehendes Angebot von Begegnungsstätten haben (z.B. Seniorenzentrum am Tiergärtnerter in St. Johannis), wurden an weiteren Orten im Quartier ergänzende Angebote aufgebaut (z.B. „Treffpunkt Palmplatz“ in den Räumen der evang. Kirchengemeinde). In stadtteilbezogenen Kristallisationsorten (z.B. Südstadtforum Service und Soziales, Mehrgenerationenhaus Schweinau) wurden im Rahmen der Netzwerkarbeit neue Seniorenangebote implementiert. In Stadtteilen und Wohnvierteln, in denen noch keine wohnungsnahen Anlaufstellen und Kristallisationsorte für alte Menschen wie Seniorenbegegnungsstätten bestanden, wurden diese in Kooperation mit Einrichtungen in den Stadtteilen aufgebaut. So entstanden die folgenden Treffpunkte, die jeweils verschiedene Handlungssets vorhalten und z.T. die bestehende Infrastruktur im Stadtteil dabei nutzen bzw. ergänzen.

Seniorennetzwerk	Treffpunkte / Kristallisationsorte für Teilhabe und Prävention	Beispielhafte Handlungssets / Angebote
Nordstadt (Koordination: Diakonie Neuendettelsau)	Heinrich-Schick-Haus der evang. Gemeinde Maxfeld Stadtteilcafé „Café Nord“ im Caritas Stift St. Martin Offener Treffpunkt für ältere Menschen in der Cafeteria des Christlichen Jugenddorfs (CJD)	„Seniorenstammtisch“ für nicht mobile ältere Menschen als monatlicher sozialer Treffpunkt mit Geselligkeit und Kulturangeboten und ehrenamtlichem Hol- und Bringdienst; Sturzvorsorgekurs; Informationsveranstaltungen, z.B. zum Thema Demenz; Gedächtnistraining Stadtteillesungen „Frankenlese“ (an verschiedenen Orten im Stadtteil) Monatlicher sozialer Treffpunkt; Tanzcafé Selbstorganisierte Aktivitäten, „Ideenwerkstatt“; generationenübergreifendes Projekt „Mutig mitfühlen“;
Nordostbahnhof (Koordination: Bayerisches Rotes Kreuz KV Nürnberg)	„Treffpunkt Nordostbahnhof“ im BRK-Bürgertreff Nordostbahnhof	Jahreszeitliche Feiern, „Seniorenstammtisch“ für nicht mobile alte Menschen, Filmnachmittage, Informationsveranstaltungen (z.B. Pflegeversicherung), Sturzvorsorgekurs, Stammtisch 70+ mit Angeboten zur Gesundheitsförderung (Gedächtnistraining, Tanz im Sitzen, Shiatsu) und Kulturangeboten (z.B.

		Lesungen); Sprechzeiten des Wohnprojekts „Wohnen in allen Lebensphasen“
St. Jobst / Erlenstegen (Koordination: Evang. Diakonieverein St. Jobst / evang. Kirchengemeinde St. Jobst)	„Treffpunkt St. Jobst/Erlenstegen“ (evang. Gemeinde St. Jobst, z.T. Kurse in der Wohnanlage Platnersberg sowie Veranstaltungen in den Räumen von GBG Bestattungen)	Vortragsreihen (z.B. Vorsorge), Literatur-Café, Kurse in Kooperation mit dem Bildungszentrum, z.B. Gymnastik 60+, offener Spieletreff, Dienstags-Stammtisch für nicht mobile alte Menschen (mit Hol- und Bringdienst), Alt&Jung-Theater der Generationen (in Kooperation mit Theater Pfütze), Gedächtnistraining, Sturzvorsorgekurs, progressive Muskelentspannung
Wöhrd (Koordination: Bayerisches Rotes Kreuz KV Nürnberg)	„Treffpunkt Wöhrd“ im Seniorentreff des BRK Loni-Übler-Haus	Veranstaltungsreihe mit Informations- und Kulturprogramm (z.B. Grundsicherung im Alter, Gesundheitsvorträge, Filmveranstaltungen); Dienstagsstammtisch; Sturzvorsorgekurs (Gymnastikraum der evang.-method. Zionskirche), Gedächtnistraining, Sturzvorsorgekurs
Südstadt West (Koordination: Noris Arbeit gGmbH)	Seniorenangebote im Südstadtforum Service und Soziales	monatlicher Treffpunkt für nicht mobile alte Menschen mit ehrenamtlichem Hol- und Bringdienst; Nachmittagslesungen; Offener Seniorentreff und Spieletreff; Sturzvorsorgetraining; Mittagstisch; begleitete Spaziergänge; Stickkurs; Seniorenfest; Tanzkreis; Deutschkurs für Senioren mit Migrationshintergrund; „Generationenexperiment 15-90+“ mit Hummelsteiner Schule
Langwasser (Koordination: Evangelischer Dienst Langwasser e.V.)	Gemeindehaus Paul Gerhard-Gemeinde Rehazentrum Wöhrder Wiese und Therapie Company Langwasser	monatlicher Treffpunkt für nicht mobile alte Menschen mit ehrenamtlichem Hol- und Bringdienst; Busfahrt für Menschen mit schwachen Beinen; Informationsveranstaltung „Gut älter werden in Langwasser“ Sturzvorsorgekurs;

St. Leonhard / Schweinau (Koordination: Mehrgenerationenhaus Schweinau; ab 2013 Arbeiterwohlfahrt KV Nürnberg)	Seniorenangebote im Mehrgenerationenhaus Schweinau	monatlicher Treffpunkt für nicht mobile alte Menschen mit ehrenamtlichem Hol- und Bringdienst; Gruppenangebote für ältere Menschen mit Migrationshintergrund (russisch, rumänisch, türkisch) mit Gesundheitsförderung, Informationsangeboten, Kulturangebot und geselligem Angebot sowie Exkursionen zu Einrichtungen der Altenhilfe; Kochkurs für Senioren und Kinder;
St. Johannis (Koordination: Stadtmission Nürnberg)	„Treffpunkt Palmplatz“ im Gemeindehaus der evang. Kirchengemeinde	monatlicher Treffpunkt für nicht mobile alte Menschen mit ehrenamtlichem Hol- und Bringdienst; Sturzvorsorgekurs;
Gartenstadt (Koordination: Arbeiterwohlfahrt KV Nürnberg)	Seniorentreff Gartenstadt Kinder- und Jugendhaus CUBE	monatlicher Treffpunkt für nicht mobile alte Menschen mit ehrenamtlichem Hol- und Bringdienst (Seniorenbegegnungsstätte Gartenstadt); Hilfsmittelausstellung (in Zusammenarbeit mit der Wohnungsgenossenschaft Gartenstadt eG); Sturzvorsorgekurse; Beratungsangebote; (in Kooperation mit AWO Senioren-Service-Büro und Kirchengemeinde St. Wunibald); Vorträge bei Stadtteilstesten; PC-Kurs für Senioren; Gartenstädter Seniorentag (im Gesellschaftshaus Gartenstadt);
Die Seniorennetzwerke Südstadt Ost (Koordination: Verein für Internationale Jugendarbeit / amb. Dienst „Vergissmeinnicht“) und Ziegelstein/Buchenbühl (Koordination: Stadtmission Nürnberg) sind seit Herbst 2012 im Aufbau. Im Vordergrund stand hier zunächst der Aufbau von Kontakten zu Trägern und Akteuren im Quartier. Im Seniorennetzwerk Ziegelstein/Buchenbühl besteht aber bereits eine Zusammenarbeit mit dem Kulturladen Ziegelstein (Seniorentreff, Info-Veranstaltungen).		

- **Handlungssets der Teilhabeförderung im Quartier**

Im Jahr 2012 wurden in den Seniorennetzwerken Angebote aus den Bereichen Information, soziale Teilhabe und Teilhabe an Bildung und Kultur, Gesundheitsvorsorge sowie generationenübergreifende

Aktivitäten aufgebaut bzw. aus den Vorjahren stabilisiert und fortgeführt. Hierbei handelt es sich um eine Kombination aus Einzelveranstaltungen, Veranstaltungsreihen, sozialen Treffpunkten und regelmäßigen Kursangeboten. Insgesamt wurden damit rund 8.400 Kontakte erzielt, davon sind rund 90% Frauen. An erster Stelle stehen soziale Begegnungsmöglichkeiten, gefolgt von gesundheitsfördernden Angeboten und schließlich Teilhabemöglichkeiten für Bildung und Kultur.

Handlungsset	Angebote	Kontakte
Einzelveranstaltungen		
Information	Informations- und Vortragsveranstaltungen (z.B. Gedächtnisförderung, Pflegeversicherung, Demenz, Vorsorge) „Tage der offenen Tür“ in Einrichtungen des Stadtteils, stadtteilbezogene Seniorentage, öffentliche Infostände	679
Soziale Teilhabe	Tagesfahrten, Seniorennachmittage und –feste, jahreszeitliche Veranstaltungen	413
Teilhabe an Kultur und Bildung	Konzerte, Lesungen und Lesereihen	463
Generationenübergreifende Veranstaltungen	Generationenexperiment „15-90+“ (96 Teiln.) Theater der Generationen (73 Teiln. und Besucher) Corporate Volunteering: „Weihnachten auf Rädern“ (Senioren erhalten gespendete Weihnachtsbäume nach Hause gebracht; 18 Mitwirkende)	187
Regelmäßige Veranstaltungen		
Information und Beratung	Informations- und Vortragsveranstaltungen (z.B. Vorsorge)	70
Treffpunkte mit kombinierten Angeboten aus Sozialer Teilhabe, Gesundheitsförderung, Kultur und Bildung	Monatliche „Seniorenstammtische“ für nicht mobile alte Menschen	2.070
	Stammtisch pflegebedürftiger Menschen mit Partner	54
	Offene stadtteilbezogene Seniorentreffs, Spieletreffs, Kurse für alte Menschen	728
	Begleitete Spaziergänge, Tanznachmittage Seniorentreffs für ältere Menschen mit Migrationshintergrund	160 1.080
Kultur und Bildung	Lesungen, Literaturcafé, Filmreihen, Deutschkurs für Senioren, PC-Kurs	629
Prävention	Sturzprophylaxe (Teilnehmer in 24 Kursen)	197
	Gymnastik, Tanz, Shiatsu, Muskelentspannung Gedächtnistraining	1.203 363
Generationenübergreifende Veranstaltungen	Song-Projekt „Mutig mitfühlen – Generationen verbinden“	128

Die trägerübergreifende Abstimmung, Organisation bzw. Zusammenarbeit mit den lokalen Akteuren in diesen Angeboten erfolgt an den stadtteilbezogenen „Runden Tischen Seniorenarbeit“, die in jedem Seniorennetzwerk unter der Moderation der Koordinatorinnen vier bis fünfmal pro Jahr stattfinden. Darüber hinaus werden für einzelne Projekte und Veranstaltungen z.T. zeitlich begrenzte

kleinere Arbeitsgruppen gebildet und organisatorische Detailfragen in Einzelgesprächen zwischen den Koordinatorinnen und den Akteuren geklärt. Quartiersübergreifende Projekte und Angebote (z.B. „Demenzwoche“, Sturzprophylaxe) werden darüber hinaus in Koordinatorentreffen organisiert, die in 2012 fünfmal stattfanden.

2.2 Informations-, Beratungs- und Lotsenfunktion der Netzwerkkoordinatorinnen

- **Einzelkontakte**

Von den Koordinatorinnen wurden im Zeitraum 2012 rund 3.000 Einzelkontakte mit Seniorinnen und Senioren aus dem Stadtteil, ihnen nahestehenden Personen sowie Gesprächen im Zusammenhang mit freiwilligem bürgerschaftlichen Engagement im Stadtteil dokumentiert. Dies entspricht rund 72% aller dokumentierten Einzelkontakte (rund 28% der Einzelkontakte fallen unter die in Punkt 3. genannten Kontakte der Netzwerkarbeit mit Akteuren¹). In 78% der Kontakte zu älteren Menschen handelt es sich um Gespräche mit Frauen. Der Anteil der Männer ist also hier (ebenso wie bei Veranstaltungen oder Kursen) deutlich unterrepräsentiert.

In etwas weniger als der Hälfte aller Kontakte zu älteren Menschen (49%) geht es um die Weitergabe von Informationen und organisatorische Fragen im Zusammenhang mit Veranstaltungen, Kursen, Gruppenangeboten sowie Gesundheits-, Bildungs- und Kulturangeboten im Stadtteil. Rund 29% der Gespräche betreffen z.T. längerfristige persönliche Einzelberatungen und Kontakte zur konkreten Unterstützung von älteren Menschen, wobei psychosoziale Themen und Problemstellungen mit mehr als einem Drittel den Hauptanteil in diesen Gesprächskontakten ausmachen (s. Tabelle). Die relative inhaltliche und zahlenmäßige Gewichtung der Gesprächskontakte unterscheidet sich allerdings zwischen den Netzwerken im Einzelfall. Dies hängt mit der jeweiligen Infrastruktur (z.B. Vorhandensein von spezifischen Beratungsstellen für Senioren) und der Sozialstruktur in den Stadtteilen zusammen (z.B. besonderer Beratungsbedarf in Stadtteilen mit höherem Anteil Älterer in benachteiligten sozialen Lebenssituationen).

Die weiteren Kontakte ergeben sich aus Anfragen und Beratungsgesprächen mit Angehörigen, Bekannten oder Nachbarn alter Menschen im Stadtteil (10%) sowie Kontakten zu freiwillig engagierten Menschen in der Netzwerkarbeit z.B. Besuchsdienste, ehrenamtliche Helfer) oder an einem Engagement interessierten Menschen, denen entsprechende Aktivitäten vermittelt werden (12%).

¹ Im Seniorennetzwerk St. Johannis wurde nach Auslaufen der Projektförderung durch das Bayer. Sozialministerium die Koordinationsstelle kommissarisch durch die Leitung des Seniorenzentrums am Tiergärtnerort (Stadtmission) zur Stabilisierung der Netzwerkkontakte weitergeführt. Erst ab Juli 2012 konnte wieder eine „reguläre“ Koordinationsstelle mit 19,25 Wochenarbeitsstunden etabliert werden. Die dokumentierten Einzelkontakte umfassen deshalb erst den Zeitraum ab Juli 2012. Das Mitte September gestartete Seniorennetzwerk Südost ist mit den Einzelkontakten für Dezember 2012 enthalten, da zunächst organisatorische Vorarbeiten geleistet wurden. Der Erfassungszeitraum für das im Oktober 2012 gestartete neue Seniorennetzwerk Ziegelstein/Buchenbühl bezieht sich auf die Monate November und Dezember 2012. Das Projekt „Alter-Migration-Gesundheit“ in St. Leonhard/Schweinau ist nicht enthalten, da in diesem Projekt eine Konzentration auf den Aufbau gesundheits- und teilhabeorientierter Gruppen für ältere Menschen mit Migrationshintergrund erfolgte und damit die Aufgabenstellung der Koordinatorin schwerpunktmäßig anders gelagert war. Die entsprechenden Teilnehmerzahlen für diese Gruppen sind unter 2.1 dokumentiert.

- **Themenschwerpunkte und Inhalte**

Im Rahmen der Einzelberatungen und konkreten Unterstützung für Seniorinnen und Senioren und Angehörige oder nahestehende Personen kristallisierten sich die folgenden Themenschwerpunkte heraus (aufgelistet in der Reihenfolge ihrer Häufigkeit):

Psychische Probleme und psychosoziale Konflikte	36%	Depression und Angststörungen, allg. psychische Probleme Einsamkeit Tod von Angehörigen oder nahestehenden Menschen Belastung durch und Umgang mit chronischen Erkrankungen Krisenintervention Alkoholprobleme Familiäre und Partnerschaftskonflikte Nachbarschaftskonflikte
Alltagsbewältigung, Alltagsgestaltung, Wohnen	19%	Hilfe bei Formularen, Behördenangelegenheiten etc. Überforderung bei der Bewältigung des Haushalts Beratung zu Wohnformen für Ältere und zur Wohnraumanpassung Suche nach ehrenamtlicher Hilfe im Alltag (z.B. bei Spaziergängen, Einkäufen)
Finanzielle Probleme und Vorsorge	17%	Fragen zu Grundsicherung Probleme bei der Zahlung von Arztrechnungen, Zuzahlungen etc. Rechtliche Vorsorge (z.B. Vorsorgevollmacht, Betreuungsverfügung) Probleme mit Kranken- und Pflegekassen
Häusliche Versorgung	15%	Beratung zur Alltagsbewältigung nach Krankenhausaufenthalt Beratung zu hauswirtschaftlichen Hilfen und ambulanten Dienstleistungen
Gesundheit und Pflege	13%	Inkontinenzprobleme Sturzereignisse Beratung zu Gesundheitsthemen und Prävention Fragen bei Demenz und Demenzbetreuung

Der Anteil von Frauen in diesen individuellen Beratungsgesprächen liegt bei 57% Frauen, der von Männern bei 18%. Angehörigengespräche (25%) wurden nicht nach Geschlecht differenziert.

- **Koordinatorinnen als Anlaufstellen im Quartier**

Die Stadtteilbüros der Koordinatorinnen der Seniorennetzwerke entwickeln sich zu einer zentralen Anlaufstelle. Die Koordinatorinnen übernehmen zunehmend die Funktion einer „niedrigschwelligen“ Informations-, Beratungs- und Lotsenstelle im Quartier. Sie informieren und beraten in Einzelfragen und / oder verweisen nach ersten sondierenden oder entlastenden Gesprächen gezielt an spezialisierte Beratungsstellen und Angebote weiter (z.B. Pflegestützpunkt, Angehörigenberatung, Fachberatungsstellen, Sozialpädagogischer Fachdienst, Sozialamt, Betreuungsstellen, Kliniken, Beratung zur Wohnraumanpassung, Anbieter kostengünstiger Mittagstische; Kursangebote in Seniorenbegegnungsstätten). Sie leisten konkrete Hilfen (z.B. im Kontakt mit Behörden oder Kliniken

oder dem Ausfüllen von Formularen), vermitteln ehrenamtliche Unterstützung und geben individuelle psychosoziale Unterstützung (z.B. Ängste, Trauersituation, Depression) und/oder verweisen hier ebenfalls an spezielle Beratungseinrichtungen weiter. Die Netzwerkstruktur ermöglicht „kurze Wege“ zwischen den Koordinatorinnen, Netzwerkpartnern und anderen hauptamtlichen Stellen, so dass durch Kontakte, die von den Koordinatorinnen ausgehen, gewissermaßen ein „Schneeballeffekt“ entsteht, der die Klient/innen in weitergehende Hilfenetzwerke einführt (Multiplikatorenfunktion der Koordinatorinnen).

- **Informelle Kontakte im Netzwerk**

Zusätzlich zu den dokumentierten Einzelkontakten pflegen die Koordinatorinnen regelmäßige informelle Kontakte zur älteren Bevölkerung und/oder Angehörigen, die im Rahmen der zahlreichen Veranstaltungen im Quartier entstehen (z.B. Mittagstische, Seniorenstammtische, Stadtteilstische, Gemeindefeste, Treffen von Seniorenclubs, Sommerfeste von Einrichtungen im Quartier, Kurse, Veranstaltungen). Auch ohne konkreten Informations-, Beratungs- oder Unterstützungsbedarf und ohne, dass die älteren Menschen gezielt auf die Koordinationsstellen zugehen, werden die Koordinatorinnen Ansprechpartner, Schlüssel- und Vertrauensperson für ältere Menschen. Dies ist besonders im Rahmen der regelmäßig stattfindenden Angebote gegeben. Durch diesen niedrigschwelligen Zugang über Veranstaltungen ergeben sich zusätzlich zu den dokumentierten Einzelgesprächen jährlich mehrere hundert nicht mehr im Einzelnen dokumentierbare informelle Kontakte der Koordinatorinnen zu älteren Menschen. Durch die Präsenz der Koordinatorinnen im Quartier wachsen langfristig ein stabiles, vertrauensvolles und persönliches Kontaktangebot und soziale Netzwerke zwischen Älteren, die nicht im Einzelnen dokumentiert werden können, die aber bei entstehendem Hilfebedarf ohne Umwege zum Tragen kommen.

2.3 Quartiersorientierte Bearbeitung übergreifender Themenstellungen

Themenstellungen und Anforderungen, die über den Quartiersbezug hinaus relevant für die präventive offene Altenhilfe sind, werden netzwerkübergreifend bearbeitet, entsprechende Aktionen und Aktivitäten hierzu gemeinsam organisiert und koordiniert und dann wiederum stadteilorientiert in Kooperation mit verschiedenen Trägern an unterschiedlichen Orten im Quartier umgesetzt (z.B. monatliche „Seniorenstammtische“ für nicht mehr mobile alte Menschen, ambulante Sturzprophylaxe, „Demenzwochen“, „. Geplant für 2013 sind „Mobilitätswochen“ und wegen des großen Erfolgs wieder eine „Demenzwoche“). Die im Projekt „Alter-Migration-Gesundheit“ entwickelten Handlungsansätze für kultursensible Seniorenarbeit wurden in einem Leitfaden für die Praxis aufbereitet.

2.4 Quartiersorientierte Kooperationen außerhalb der Altenhilfe und generationenübergreifende Aktivitäten der Teilhabe

- **Bildung, Kultur, Interessensvertretung**

Das Ziel der Teilhabeförderung und Prävention wird in den Seniorennetzwerken auch durch Kooperationen mit Trägern und Einrichtungen außerhalb der Altenhilfe umgesetzt. Hierzu gehören die Zusammenarbeit mit der Stadtteilbibliothek Maxfeld, mit dem Zentrum Aktiver Bürger, mit dem Christlichen Jugenddorf (CJD), das älteren Bewohner/innen die von Jugendlichen betriebene

Cafeteria als stadtteilbezogenen Treffpunkt für selbstorganisierte Aktivitäten zur Verfügung stellt, mit dem Bildungszentrum (dezentrale Kreativ- und Gymnastikkurse aus dem Fachbereich „Kompetenzen für das Alter“), mit dem Kinder- und Jugendhaus CUBE (PC-Kurse für Senioren) oder im Rahmen einer Corporate Volunteering-Aktion mit der Firma Siemens („Weihnachten auf Rädern“). Für einzelne Projekte arbeiteten die Seniorennetzwerke zudem mit anderen Organisationen i.S. einer gemeinsamen Interessensvertretung zusammen (z.B. Bürgerverein; Stadt seniorenrat). Ein weiterer Ausbau solcher Kooperationen ist für 2013 vorgesehen.

- **Intergenerative Aktivitäten**

Darüber hinaus entstehen intergenerative Projekte wie das "Mutig mitfühlen"- Songprojekt im Seniorennetzwerk Nordstadt. Seniorinnen und Senioren des Stadtteils produzierten hier gemeinsam mit Jugendlichen aus Qualifizierungsmaßnahmen des Christlichen Jugenddorfs und mit Unterstützung des Pianisten und Songwriters Jo Jasper eine CD zu den Erfahrungen zwischen den Generationen. Im Seniorennetzwerk Südstadt wurde das Projekt „Generationenexperiment 15 – 90+“ gestartet, in dem sich Ältere aus dem Stadtteil und Schüler/innen der Hummelsteiner Schule über ihre Lebenserfahrungen austauschen und voneinander lernen. Beteiligt sind außerdem die Schulsozialarbeit der Hummelsteiner Schule, die Stadtteilkoordination Galgenhof/Steinbühl, die Arbeiterwohlfahrt und der Stadt seniorenrat. Im Seniorennetzwerk St. Jobst / Erlenstegen entstand mit Unterstützung einer Theaterpädagogin des „Theater Pfütze“ ein Theaterstück der Generationen mit dem Titel „Du groß und ich klein“, in dem die respekt- und würdevolle Begegnung zwischen Menschen thematisiert wird. Das Projekt wird 2013 fortgeführt.

3. Organisation, Netzwerkarbeit, Repräsentation

Funktionierende Netzwerkarbeit verlangt regelmäßige und kontinuierliche Präsenz der Koordinatorinnen im Quartier. Zusätzlich zu den regelmäßig stattfindenden Arbeitsgremien in den Seniorennetzwerken (Runder Tisch Seniorenarbeit, projektbezogene Arbeitsgruppen) wurden von den Koordinatorinnen rund 1.150 zusätzliche Einzelkontakte zu Netzwerkpartnern und Multiplikatoren dokumentiert. Dies entspricht rund 25% aller dokumentierten Einzelkontakte. Diese Kontakte dienen zum einen organisatorischen Aufgaben in der Initiierung, Planung, Organisation und Durchführung von trägerübergreifenden Veranstaltungen (z.B. Vortragsreihen zum Thema Vorsorge mit mehreren Akteuren und Organisationen; organisatorische Absprachen für Kursangebote; Programmentwicklung im Rahmen der stadtteilbezogenen Treffpunkte, Gewinnung von Referenten).

Hinzu kommen informelle Kontakte im Rahmen von öffentlichen Veranstaltungen, in denen die Koordinatorinnen die Netzwerke in einer breiteren Öffentlichkeit repräsentieren (z.B. Stadtteilstefte). Diese Kontakte stellen einen wesentlichen Teil des Netzwerkaufbaus sowie der Pflege und Stabilisierung dauerhaft funktionierender Netzwerke dar. Dies ist nicht nur im Rahmen der Veranstaltungsarbeit und der trägerübergreifend organisierten „Kristallisationsorte“ von Belang. Auch die unter 2.2 dargestellte Informations- und Beratungstätigkeit und „Lotsenfunktion“ der Koordinatorinnen setzt eine gut funktionierende Vernetzung mit unterschiedlichsten Trägern innerhalb und außerhalb des Netzwerks voraus (Handlungsfelder s. Tabelle in 2.2).

Zur Pflege der Netzwerke gehören schließlich unterschiedlichste „Hintergrundarbeiten“ (z.B. Öffentlichkeitsarbeit und Werbung, Recherchen für inhaltliche Vorbereitung von Veranstaltungen und Angeboten, Teilnahme an Fachgremien und an Netzwerktreffen, Dokumentationsarbeiten und

Berichterstellung, finanzielle Abwicklung von Angeboten und Projekten, fachliche Weiterbildung im Zusammenhang mit Quartiersarbeit, Abstimmungsgespräche mit SenA, administrative Arbeiten in den Stadtteilbüros, fachliche Begleitung und Beratung von freiwillig engagierten Menschen, Repräsentation des Netzwerks in anderen Gremien wie z.B. Stadtteilarbeitskreise).

4. Ausblick und Resumee

In der Weiterentwicklung einer wohnungsnahen Basisstruktur mit Kristallisationsorten für ältere Menschen und mit Angeboten der Information/Beratung, Teilhabe und Prävention werden die Seniorennetzwerke in folgender Hinsicht inhaltlich und konzeptionell wirksam:

Entwicklung übertragbarer Handlungssets: Die Seniorennetzwerke entwickeln aus der Praxis heraus methodische Handlungssets und -standards, die als „Projektpool“ übertragbar sind auf weitere Quartiere.

Aufbau von ehrenamtlichen Netzwerken und Nachbarschaftsstrukturen: Durch freiwilliges bürgerschaftliches Engagement und die Schaffung sozialer Netzwerke werden alltagsbezogene und häuslich orientierte Unterstützungsangebote aufgebaut. Auch Corporate Volunteering (ehrenamtliche Einsätze von Mitarbeiter/innen von Unternehmen in sozialen Projekten) ist als Ansatz der Freiwilligenhilfe eingebunden. Netzwerkübergreifend sollen künftig gemeinsame Schulungsangebote organisiert und differenzierte Tätigkeitsprofile für die weitere Einbindung von Freiwilligen entwickelt werden und eine engere Zusammenarbeit mit dem Freiwilligenmanagement bei SenA erfolgen.

Verzahnung von Netzwerken mit Modellprojekten: Handlungsansätze der präventiven Seniorenarbeit, die im Rahmen der von SenA geleisteten Modellförderung umgesetzt und erprobt werden, werden in die Quartiersarbeit einbezogen und damit verknüpft. Durch die Verzahnung von Modellprojekten mit Seniorennetzwerken wird die Nachhaltigkeit der Modellprojekte befördert.

Verzahnung mit dem Pflegestützpunkt: Durch die Beteiligung des Pflegestützpunkts an Schwerpunktaktionen der Seniorennetzwerke (z.B. Demenzwoche, Mobilitätswoche) mit eigenen Informationsangeboten, den Verweis von Ratsuchenden an den Pflegestützpunkt durch die Netzwerkkoordinatorinnen, punktuelle Beratungsangebote des Pflegestützpunktes für nicht mobile alte Menschen in den Stadtteilen oder die fachliche Unterstützung der Netzwerkkoordinatorinnen durch den Pflegestützpunkt wird bedarfsorientiert ein dezentrales und wohnungsnahes Beratungsangebot ausgebaut.

Zusammenarbeit mit dem Stadtseniorenrat: An den „Runden Tischen Seniorenarbeit“ wirken Vertreter/innen des Stadtseniorenrates mit. Damit kann auch die Perspektive der Seniorinnen und Senioren selbst in den Ausbau der quartiersbezogenen Seniorenarbeit einfließen.

Die mit der Neuausrichtung der Nürnberger Altenhilfe angestrebte Quartiersorientierung konnte maßgeblich durch die Offenheit und Bereitschaft der modellverantwortlichen Organisationen und der Netzwerkpartner, dieses Konzept in Nürnberg mit zu tragen, vorgebracht werden. Die erreichte trägerübergreifende Vernetzung als auch der Ausbau wohnungsnaher Angebote der Seniorenarbeit sind zudem wesentlich auf das hohe Engagement der Netzwerkkoordinatorinnen in der Umsetzung des Konzepts zurückzuführen. Dabei ist in der Gesamtbewertung zu berücksichtigen,

dass diese Stellen mit ihrem umfangreichen Arbeitsauftrag (Vernetzung, Schaffung von Kristallisationsorten und Basisangeboten, Arbeit mit Freiwilligen, Mitarbeit bei der konzeptionellen Weiterentwicklung und Übertragung von Handlungsansätzen, Dokumentation) lediglich jeweils als Teilzeitstellen mit der Hälfte der Wochenarbeitszeit (19,25 Wochenarbeitsstunden) ausgestattet sind. Die erfolgreiche Etablierung der Koordinationsstellen in den Netzwerken führt dabei gleichzeitig zu einer wachsenden Stellenauslastung. Dies schlägt sich nicht nur quantitativ, sondern auch qualitativ in einer Verstärkung der Vernetzung nieder – sowohl im Hinblick darauf, dass die Koordinatorinnen bei älteren Menschen, Angehörigen und freiwillig Engagierten zunehmend als „Anlaufstelle“ im Quartier fungieren, als auch im Hinblick auf die Akteure und Träger im Rahmen der trägerübergreifenden Zusammenarbeit. Nachdem in den bestehenden Netzwerken in allen Handlungsbereichen (Information/Beratung, Teilhabe, Prävention) Basisangebote entwickelt und umgesetzt sind, steht für 2013 die nachhaltige Konsolidierung und Vertiefung dieser Angebote und Kristallisationsorte im Mittelpunkt der bestehenden Netzwerke.